

Christvesper 2023, Lukas 2,10-12:

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Liebe Gemeinde,

zu Weihnachten geht uns ein Licht auf. Mitten in dem größten Dunkel und Leid bricht Licht und Freude hervor. Gott schenkt uns seinen Sohn. Jesus ist Gottes Hoffnungslicht. Gottes Liebe wird fassbar. Darum beschenken wir uns auch untereinander.

Jedes Weihnachten überlegen wir, womit wir unsere Lieben erfreuen können. Welches Geschenk ist gut für den anderen? Es ist gar leicht so leicht, die rechte Auswahl zu treffen. Vor allem, weil wir doch alle immer anspruchsvoller werden. Bei den Kindern fängt das an. Ich wurde schon reichlich beschenkt in meiner Kinderzeit. Aber wenn ich sehe, was Kinder sich heute wünschen und erhalten, staune ich nur. Es zieht vor allen immer mehr Technik und Elektronik in unsere Kinderzimmer ein. Aber manchmal gibt es unscheinbare Geschenke - äußerlich ohne großen Wert-, die eine viel größere Freude erbreiten als alles andere. Als unsere Kinder klein waren verschenkte meine Frau zu Weihnachten ihre alte Schmusekatze „Mima“. Am liebsten hätte ich sie heute dabei. Ich kann Euch leider nur „Wuff“ anbieten. Er soll an sie erinnern. Er war auch beliebt, aber nicht so wie „Mima“. Mima wurde im Laufe der Jahre richtig „zerkuschelt“! Viele Jahre hatte sie meine Frau in ihrer Kinderzeit erfreut. Auch unsere Kinder schlossen sie sofort ins Herz. Playmobil und Lego spielten an diesem Heiligen Abend nur eine Nebenrolle. Ja, ein altes Kuscheltier verdrängte alles andere. Wie war das möglich? Lag ein besonderes Geheimnis in Mima? Ja, es war wohl ein besonderes Geheimnis, ein Geheimnis eigener Art. Mima kam nämlich von Herzen. Dieses Kuscheltier kam nicht einfach aus dem Kaufhausregal, sondern es war etwas, was beinahe untrennbar zu meiner Frau gehörte. All den Trost und die Freude, die dieses Spielzeug meiner Frau geschenkt hat, wurde mit geschenkt. Darum schlossen unsere Kinder sie sofort in sein Herz. Ja solche Geschenke brauchen wir. Geschenke, die von Herzen kommen und Liebe in sich tragen. Sie erfreuen uns. Aber können uns solche Geschenke auf Dauer Lebensfreude und -mut verleihen? Manche können es wohl für längere Zeit, aber auf Dauer? Das ist fraglich. Wie gesagt, Mima wurde im Laufe der Zeit „zerkuschelt“. Selbst liebe Menschen wie Eltern, Kinder, der Ehepartner oder Freunde können das nicht. Gibt es etwas, was Lebensmut und -freude auf Dauer geben kann?

Manche unter uns werden es vielleicht für unmöglich halten. Aber so etwas gibt es. Es hängt mit dem ersten Weihnachten in der Weltgeschichte zusammen. Ich kann es auch mit den Worten des Engels sagen: **„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“**

Ja, Gott schenkt durch seinen Sohn eine große und tiefe Freude. Die Hirten – eben noch hoch verängstigt – erfahren sie. Sie gewinnen die Gewissheit: Gott liebt uns wirklich. Mancher kann dies bis heute nicht glauben und annehmen. Die Not und das Leid in der Welt lassen uns daran zweifeln. Ich brauche gar nicht an die großen Katastrophen und Nöte zu erinnern, das persönliche Leid reicht oft aus, um an Gottes Liebe zu zweifeln. Da erkrankte eine 29-jährige Mutter an Krebs und geht qualvoll zu Grunde. Ehemann und Kinder bleiben verzweifelt zurück. Wo ist Gott da? Wo zeigt sich seine Liebe? Ich muss zugeben: „Auch für mich bleibt manches in Gott rätselhaft, erschreckend. Ich finde keine Erklärung.“

Aber Mima wurde für mich zu einem guten Gleichnis und Bild für Gottes Zuwendung und Liebe: Wenn unsere Kinder früher mich oder meine Frau in unserem Handeln nicht verstehen konnten, dann klammerten sie sich an Mima fest. Mima war so eine Art Garantieerklärung unserer Liebe. Sie vermittelte die Gewissheit: „Mama und Papa haben mich doch lieb.“

In einer ähnlichen Weise dürfen wir uns an Jesus festklammern. In Jesus hat Gott seine ganze Liebe zu uns hineingelegt. In Jesus wird Gott selbst Mensch. Er teilt unser Leben ganz und gar. Schmerz, Leid und Not nimmt er auf sich. Schon Jesu Geburt ist davon gezeichnet. Die schwangere Mutter findet nur eine Unterkunft im Stall und kurze Zeit später muss die Familie fliehen. Als 30-Jähriger wird Jesus schließlich unschuldig am Kreuz sterben. Dem menschengewordenen Sohn Gottes bleibt nichts erspart. Aber Gott wird Mensch und nimmt dies alles auf sich, um uns seine Liebe, seine Nähe zu zeigen. Gott ist im Schmerz und

Leid bei uns. Aber ist das alles? Sollen Leid und Schmerz so festgeschrieben werden? Beinahe könnte sich dieser Gedanke einschleichen, weil Jesus vor allen das Leid trägt und nicht zu überwinden scheint. Ja, auf den ersten Blick sieht es so aus. Aber wenn wir genauer hinsehen, erkennen wir das andere. Mitten in dem größten Dunkel und Leid bricht Licht und Freude hervor. So erfahren die ersten Christen *den* Gekreuzigten als den Auferstandenen. Jesus ist stärker als Tod und Leid. So werden aus ihrer Traurigkeit und Mutlosigkeit herausgerissen. Ähnliches erfahren aber schon Maria und Josef und die Hirten in Bethlehem. Da wird ein kleines, schwaches Kind geboren, aber plötzlich bricht mit diesem Kind Gottes Herrlichkeit in unsere Welt hinein. Gottes Engel zeigen dies an. Sie begleiten dies Kind und alle, die mit ihm verbunden sind.

Uns mag dies fremd erscheinen. vielleicht werden wir nie so unmittelbar die Nähe dieser Boten Gottes oder die Wirklichkeit des Auferstandenen erfahren. Aber wenn wir diesen Jesus, dieses Krippenkind ernstnehmen, wird unser Leben nicht das Alte bleiben. Wer an Jesus glaubt, geht nicht verloren. Gewiss, Leid und Schmerz bleiben uns nicht erspart. Auch eigene Fehler und Schuld werden uns und andere belasten. Aber wenn wir Jesus vertrauen, dann wird dies alles nicht das letzte Wort über unser Leben haben. Ich erinnere wieder an unsere Kinder. Manchmal träumte eines schlecht, voller Schrecken wachte es auf. Aber, wenn es dann die Mima fand und ergriff, wich schon etwas von der Angst. Da Geborgenheit war spürbar.

Gott will uns auch seine Geborgenheit und Nähe schenken Deshalb schenkte er uns Jesus: **„Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“** An ihn dürfen wir uns klammern. Das hilft. Seit 2000 Jahren haben dies Menschen immer wieder erfahren. Amen.